

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., halbjährlich 5 M.,  
einmal jährlich 10 M.,  
ohne Befehlslosg.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich  
S. V.: Otto Henschel in Halle.

[Einsprechend verbindlich mit Berlin und Leipzig.]  
Anschluß-Nr. 176.

# Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

Deutsches Reich.

**Anzeigen**  
werden die Spalten oder deren Raum  
mit 20 Pfg. für jede Zeile und in der Expedition,  
von unfernen Anzeigenstellen und allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Bekanntmachung Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur  
mit voller Verantwortlichkeit gestattet.]

Nr. 261.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 7. November

1889.

## Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate November  
und Dezember werden von allen Reichspostanstalten,  
für Halle von der unterzeichneten Expedition und den  
bekannten Ausgabestellen, unumsgesetzt angenommen.

## Die Expedition.

## Die Besprechungen von Friedrichsruh.

Von den Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und  
dem Grafen Kalnoky dringt diesmal nicht so viel und das  
Wenige nicht so schnell wie sonst in die Öffentlichkeit. Dem  
Wunsche, über die geschehenen Gespräche etwas zu be-  
obachten, kommt eine gewisse Interessiertheit der öffentlichen  
Meinung entgegen. Wir fürchten nicht, mit dieser Beobachtung  
mißverstanden zu werden. Was wir mit ihr meinen, ist, daß  
die Welt sich daran gewöhnt hat, die Konferenzen der be-  
freundeten Staatsmänner als eine Art von dauernder Ein-  
schränkung anzusehen, als die Zügel der internationalen Bilanz,  
ein Vorgang, der ja in jedem geordneten Haushalte alljährlich  
festhalten sollte und der die Neugier der Aufsehenden  
nicht zu reizen braucht. So wird denn auch diesmal von  
den Friedrichsruher Besprechungen kaum etwas Neues und  
Ueberraschendes erwartet; man weiß, daß die beiden Staats-  
männer nicht zusammengekommen sind, um Meinungs-  
verschiedenheiten zu erklären, sondern um die Gemeinlichkeit  
ihrer Anschauungen und Ziele abermals festzustellen und die  
seit ihrer letzten Begegnung aufgetauchten Fragen unter den  
Wahlspruch ihrer Bündnispolitik zu bringen. Dieser weite  
Rahmen allerdings könnte doch wohl recht viele Einzelheiten  
umfassen, die, wenn man von ihnen wüßte, mit dem Reize  
des Ueberraschenden und Unerwarteten wirken würden. Gerade  
die überaus spärlichen Andeutungen, welche in betreff des  
Inhalts und der Ergebnisse der Verhandlungen gemacht  
worden, lassen daran schließen, daß es sich um sehr  
wichtige Dinge gehandelt hat. Im übrigen ist das  
Was ja viel leichter festzustellen als das Wie. Die  
Ergebnisse selber folgen dafür, daß es der Öffentlich-  
keit nicht unbekannt bleiben kann, welche Fragen  
vornehmlich die befreundeten Staatsmänner beschäftigt haben  
müssen. So wichtig ist der aufgerichtete Bund natürlich nicht  
und kann es niemals sein, daß er durch seine bloße Existenz  
schon rings um unsere Grenzen die Wünsche und Begierden  
der Menschen und Regierungen zum Schweigen bringen oder  
in seinem Sinne leiten könnte. Jeder Tag beinahe verändert  
das Bild der Dinge, weil es sich in den Beziehungen  
der Völker zu einander um Entwicklungsprobleme handelt, die in  
lebenigem Fluß liegen. Von vorgefaßten Meinungen oder  
von Entschliessungen, die für alle Zeiten festhalten können,  
kann gerade in der ausdauernden Politik nicht die Rede sein.  
So ist es beispielsweise kein Dogma der Deutschen, daß  
Bulgarien bauernd in dem Schwerebande verharren werden  
muss, in welchem es sich seit 4 Jahren befindet. Der Jar  
muss sich den Versuch leisten, eine Politik der persönlichen  
Abgrenzung und der geknüpften Einzelheit zu verfolgen. Er hat ja  
auch bereits Gelegenheit genug gehabt, zu erfahren, was dabei  
herauskommt. Was Deutschland aber anlangt, so wäre nichts  
verfehler, als aus dem berühmten Worte des Fürsten  
Bismarck von der Pelida Bulgarien zu schließen, daß  
dies Wort nun immer zu gelten haben werde. Es kann wohl  
sein, daß die Unterredung des Kanzlers mit dem Grafen  
Kalnoky auf bulgarische Verhältnisse in erster Reihe  
Bezug gehabt hat, und es ist nicht gestattet, unbedingt auf  
frühere Erklärungen unseres leitenden Staatsmannes zurück-  
zugreifen, um eine Vorstellung davon zu gewinnen, in welcher  
Richtung die Zustände jenes Landes geordnet werden könnten.  
Wichtig ist und bleibt, daß das Interesse des Donauraums an  
der endlichen Beilegung des bulgarischen Problems ein viel  
größeres ist als das unserer. Wichtig ist nicht weniger, daß  
die Interessen beider Staaten sich in dieser Frage nicht trennen,  
vielmehr das Interesse Deutschlands ist so zu sagen passiver  
Natur. Wir haben keine Wünsche in Bezug auf Bulgarien,  
wir können vernünftigerweise nur wollen, daß die Beziehungen  
dieses Landes zu den benachbarten Großmächten geordnet werden,  
damit endlich einmal das glimmende Feuer ausgetreten werde,  
von welchem unmaßsicher der Weltbrand droht. Inzwischen ist  
Unterschied ist doch dabei, auch vom deutschen Standpunkt, ob  
Bulgarien in die russische oder österreichisch-ungarische Macht-  
sphäre fällt. Unmöglich könnte es als gleichgültig sein, wenn  
Bulgarien, neben Rumänien der wichtigste Brückenkopf zur Ver-  
hinderung des russischen Vorstoßes auf Konstantinopel, plötzlich  
wieder russisch würde. Der Seldschake trübe gleich Österreich-  
Ungarn am schwersten, aber die Schwärzung auch auf Deutsch-  
land wäre so groß, daß es keine Schwierigkeiten geben kann, der  
eine solche Wendung gleichmüßig hinnehmen möchte. In Wirklich-  
keit liegt es ja auch so, daß man in Hinsicht genau genug weiß,  
wie die Haltung des Fürsten Bismarck zur bulgarischen Frage  
anzusehen ist. Für Bismarck der nämlich nicht nötig, das  
deutsche Interesse an Bulgarien besonders scharf zu betonen.  
Das besetzt Österreich-Ungarn allein schon in genügender  
Maße und die Logik der Thatfachen thut das ihrige, um Auf-  
klärung zu verbreiten über die wahren Interessen des Deutschen  
Reichs im Südosten Europa's. Von diesem Gesichtspunkte aus  
braucht man auf jene offiziellen Erklärungen, welche fort und  
fort gegen den Koburger eifern, nicht gar zu viel zu geben.  
Es wäre doch selbst, wenn gerade in Bezug auf den jetzigen  
Fürsten von Bulgarien eine scharfe und unangenehme Meinungs-  
verschiedenheit zwischen Berlin und Wien vorhanden sein sollte.  
Von Berlin aus wird Fürst Ferdinand als Werkzeug der  
antideutschen orientalischen Politik vertriehen, unser treuester

und zuverlässigster Verbündeter aber, der Kaiser von Österreich,  
läßt diesen selbst den Namen öffentliches Geheimniß, daß der  
Koburger nicht mehr auf dem Thronen sitzen würde, wenn er  
nicht einen starken Rückhalt in Wien hätte. Ebenso bekannt  
ist, daß sich das Wiener Kabinett endlich bemüht hat, die bul-  
garische Frage im Sinne der österreichisch-ungarischen Interessen  
wider in Fluß zu bringen. Niemand glaubt daran, daß der  
Sultan aus eigener Entschliessung die Anerkennung des Fürsten  
Ferdinand und die Verbindung von Strumelien mit  
Bulgarien genehmigt habe. Hinter dem Sultan hat die  
Macht des Donauraums gestanden und in Berlin scheint  
ernstlich nicht eingewendet worden zu sein. Gerade jetzt  
schlagen Blätter, denen eine gewisse Fäulung mit maß-  
gebenden Personen nachgesetzt wird, wie z. B. die  
„Nat.-Ztg.“, einen merkwürdig freundlichen Ton gegen Bul-  
garien an. Die „Nat.-Ztg.“ beipficht die Vorgänge bei der  
Eröffnung der Konferenz in wohlwollender Weise und sie  
schließt mit der Mahnung an den Sultan, er möge mit dem  
für die dauernde Befestigung der bulgarischen Zustände  
wünschenswerthen Entschliessungen nicht mehr allzulange  
zögern.“ Es will uns scheinen, als ob dieser Avis nicht bloß  
die Meinung eines Blattes wiedergäbe. Warum könnten Fürst  
Bismarck und Graf Kalnoky nicht über die Zukunft Bulgariens  
Verabredungen getroffen haben, bei denen die Auffassung des  
österreichischen Staatsmannes nicht unterlegen zu sein braucht?  
In den letzten Tagen ist ein Wort des Jaren durch die Presse  
gegangen, aus welchem nicht gerade Schlimmes für Bulgarien  
herausgesehen zu werden braucht. Der Jar soll, als ihm aus  
dem bulgarischen Hause die Frage vorgelegt wurde, wie er  
sich zu einer Verbindung des Fürsten Ferdinand mit der  
Prinzeßin von Montenegro stellen würde, geantwortet haben, ihm  
fiel alles, was in Sofia geschähe, durchaus gleichgültig, und er  
hinnere sich um nichts. Wir wissen nun zwar, daß viele  
Worte des Jars für uns so verhängnisvoll gehalten worden sind,  
je konkreter sie sich als der Ausdruck einer gleichsam privaten  
Meinung geben. Aber auch der Jar braucht ja nicht un-  
vorsichtig zu sein, und gerade eine Natur wie die seinige  
neigt am leichtesten zu Rückschlüssen, zu einem Ja und Ab  
der Empfindungen und Entschlüsse, bei dem die Realisation des  
Willens durch eine um so schneller und tieferer Ermattung  
abgelöst werden kann. Für Bulgarien jedenfalls scheinen uns  
die Aussichten zum mindesten nicht ungünstiger geworden.

## Politische Uebersicht.

Eine merkwürdige Nachricht kommt heute aus Serbien:  
danach hätte Jar Alexander in hochbegieriger Weise zwischen  
Wien und Mailand vermittelt und eine Einigung zwischen  
den Beiden herbeigeführt. Wie das dem einzigen kritisch  
nahelstehende Blatt „Parosmi“ mitteilt, rüchelte der  
Jar persönlich ein Schreiben an Königin Natalie; es liehe  
zwischen der Königin und dem König Willem bevor. — Der  
serbische Finanzminister hat in der Schupskina einen Geset-  
zentwurf, betr. die Abgrenzung des Budgetjahres mit dem  
Kalenderjahre, eingebracht. Das am Dienstag der Schupskina  
vorgeschlagene Budget hat einen sehr günstigen Eindruck  
gemacht, weil es zum erstmaligen einen genauen Einblick in die Finan-  
lage Serbiens gestattet. Der Finanzminister erklärte, Ueber-  
schreitungen der Vorschläge seien grundsätzlich unzulässig und  
er habe deshalb alle Abtheilungen mit entsprechenden Anweisungen  
versehen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag  
den Gesetzesentwurf betr. die Verfassung des Königs mit großer  
Mehrheit angenommen. Nur die äußerste Linke stimmte gegen  
die Vorlage; die gesammte liberale Partei und die gemäßigten  
Oppositionen stimmten dafür. — Im niederösterreichischen  
Landtage stellen am Dienstag die Abg. Fürnkranz u. Gen.  
einen Antrag betr. die Vereinigung Österreichs-Ungarns mit  
Deutschland zu einem gemeinsamen Großreiche. Der Statthalter,  
Graf Kielmannsegg, beantwortete die Anfrage betr. die  
Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche und bemerkte,  
daß die große Ausdehnung der Seuche, von der 399 Ort-  
schaften befallen gewesen seien, ein ernstliches Vorgehen er-  
fordere. Gegenwärtig sei es gelungen, die Seuche auf 16 Ort-  
schaften zu beschränken. — Der tiroler Landtag nahm den  
vom Abg. Schupfacher eingebrachten Antrag, auf diplomatischem  
Wege auf die Aufhebung der Visirpässe gegen Deutschland  
hinzuarbeiten, an. — In Wien wurden am Dienstag bei den  
in den Bezirken Neubau und Alsergrund stattgehabten Be-  
zirksauschüssen durchweg die liberalen Kandidaten ge-  
wählt.

Im französischen Departement Nord wurde das  
Trappistenloher Hospiz durch den Präfecten aufgehoben;  
sämmliche ausländischen Ordensbrüder, darunter 23 Belgier,  
10 Holländer und 2 Deutsche, wurden ausgewiesen. — Der  
royalistische Abg. Casselan begnadigt im „Gaulois“ jede  
weitere Unterthänigkeit des Kaiserthums durch die Rechte  
der Kammer als eine politische Thorheit. Der Graf von  
Paris sei dem französischen Volke feind und habe niemals  
Aussicht gehabt, auf den Thron zu gelangen.

Der Papst ersuchte den König der Belgier, ihm sämmtliche  
auf die Afrifa-Konferenz bezüglichen Schriftstücke ein-  
zuhandeln.

In Luzernburg ist am Dienstag die Kammer session  
ohne Abwesenheit eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde  
Servais, zum Vicepräsidenten Simons wiedergewählt.

In der spanischen Kammer besprach am Montag der  
frühere Minister Coghovan das Budget und sagte, die be-  
stehenden Defizits würden eine erhebliche Auleihe notwendig

machen. Der Finanzminister erwiderte, er erkenne allerdings  
die Notwendigkeit einer Begleichung der fahenden Schuld  
an, aber es müsse dies nicht unbedingt durch Aufnahme einer  
Auleihe geschehen.

Die amerikanische Regierung, so meldet ein Telegramm  
aus Newyork, sandte im Interesse der amerikanischen Aktionäre  
der Delagoa-Eisenbahn ein Ultimatum nach Kap-  
town (?); falls Portugal die Forderung der Vereinigten Staaten  
nicht bewillige, solle Waffengewalt (!) angewendet werden.

## Keinere telegraphische Mittheilungen.

- \* Paris, 5. Nov. Die Gefandtschaft des Sultans  
von Sanibar wurde heute von dem Minister des Aus-  
wärtigen, Spuller, und Johann vom Präfecten Carnot  
empfangen.
- \* London, 5. Nov. Die Richter schiffen der Londoner  
Börse begannen gestern einen Aktienausstand infolge eines  
Bermüthnisses mit dem Arbeitsgeheim bezüglich der Auslegung des  
Schiedsspruches Lord Vabring's.
- \*airo, 5. Nov. Der Prinz von Wales ist heute nach  
Alexandrien abgereist, wo er sich morgen einschiffen wird.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 5. Nov. Wie die Wormser Ztg. meldet, ist bei der  
großherzoglichen Bürgermeisterei die Hof- u. Postkammer, ein-  
getreten. Die Hof- u. Postkammer, der anfangs Dezember  
stattfindenden Eröffnung des städtischen Spiel- und Festsaals zu  
Worms betraut werden.

XX Berlin, 5. Nov. Die erste Beratung des  
Sozialengesetzes im Reichstage eröffnete Abg.  
Reichensperger, der sich gegen jede Verlängerung des  
Gesetzes erklärte; Abg. v. Cunn legte die Stellung der  
National Liberalen dar und beantragte die Ueberweisung der  
Vorlage an eine Kommission von 23 Mitgliedern. Den Rest  
der Sitzung füllte die Rede des Abg. Liebnecht aus. Die  
Vorlage enthalte nicht eine Milderung, sondern Verschärfung  
des Gesetzes. Rechtsparlamentarier seien Un-  
zufrieden. Nach einem Rückblick auf die Entstehung des Gesetzes  
beantwortete Liebnecht, seine Partei sei durch das Gesetz ge-  
schädigt worden. Ein zweites Verbot sei dem Kaiser, als  
Rechtsparlamentarier, der sich gegen den Vorstoß in drei Anträgen  
als rechte Partei behandelte Schandstück mit buntem Band  
auf den Tisch des Hauses niederlegte, welches der Abg.  
Richter der Betrachtung des Bundesrats unterbreitete.  
In der Begründung des Verbots der Volkseigenung sei das  
Rezept für die Ausdehnung des Gesetzes auf die Oppositions-  
parteien enthalten. Redner nimmt die Sozialreformen für  
eine Partei in Anspruch; die jetzige Gesellschaft wachse  
allmählich in die Ideen des Sozialismus hinein; auch für die  
Majorität werde ein Senn kommen. Fortsetzung morgen.

In diesen Tagen erscheint, wie die „Hamb. Nachr.“ er-  
fahren, eine Vorkchrift über die dem Kaiser zu er-  
weichenden Ehrenbezeichnungen, welche sehr ausführlich ist  
und alles auf das genaueste regelt, nicht allein für den Kaiser,  
sondern für alle Mitglieder des Hofes.

Ueber den Besuch des deutschen Kaisers am goldenen  
Horn veröffentlichen die Londoner Blätter, besonders die  
„Times“, haltlose, unaufrichtige telegraphische Berichte.  
Der Vorgang findet überhaupt die bestmögliche Aufmerksam-  
keit. Die auswärtigen Korrespondenten der Londoner Presse sind  
eifrig beschäftigt, Nachrichten über die wahrheitsgemäßen Zwecke  
des Besuchs einzufenden. Der Wiener Korrespondent der  
„Times“ sagt: „Es scheint, daß (mit Bezug auf Bulgarien)  
Rusland einen neuen Vorstoß gemacht hat oder zu machen  
im Begriffe ist, und die deutsche Presse hat begonnen, Öster-  
reich für Schritte des Kaisers Wilhelm in Konstantinopel zur  
Unterstützung der russischen Aktion vorzubereiten.“ Des  
weiteren berichtet derselbe Korrespondent, daß Graf Kalnoky  
dem russischen Vorkämpfer, Fürsten Lobanoff, vor seiner Abreise  
nach Friedrichsruh in einer Unterhaltung gesagt haben soll,  
daß, da Österreich-Ungarn für die jetzt in Bulgarien  
herrschenden Zustände nicht verantwortlich ist, es nicht auf  
dem Wege des Anerbietens von Zugeständnissen sein könne.  
Es habe thatsächlich keine Konzeptionen zu machen. Öster-  
reich-Ungarn habe nicht Pläne geschmiedet, um Einfluss in  
Bulgarien zu erlangen, und nie im Wege Russlands gesehnt,  
dasselbe seinen Einfluss durch legitime Mittel weiter zu ge-  
winnen; andererseits aber hat es nicht Österreichs Sache, sich  
in die inneren Angelegenheiten des Fürstenthums zu mischen,  
um eine Lösung der bulgarischen Frage ausschließlich in Ueber-  
einstimmung mit den Forderungen Russlands herbeizuführen. —  
In einem Beitrag über den Besuch des Kaisers in Kon-  
stantinopel sagt die „Times“ u. a.:

Unzweifelhaft soll des Kaisers Besuch den deutschen Einfluss  
stärken und so weit als möglich die Mitwirkung der Türkei  
bei Werken für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens  
sägen. Für können selbst etwas leisten geben und annehmen,  
daß der Kaiser nicht ungewollt lassen wird, was die Fortie  
bestimmen kann, ihr Soos mit den mitteleuropäischen Mächten  
zu vereinigen, falls der Friede unglücklichem Ende geföhrt wird.  
Aber darüber hinaus sind wir nicht berechtigt zu gehen. Der  
formelle Beitritt der Türkei zum Dreibunde würde so abnorm,  
so gefährlich, und, genau genommen, so unzulässig für praktische  
Zwecke sein, daß wir nicht vermuthen können, daß irgend ein  
erster Staatsmann ihn in Aussicht nimmt. Bei der eigen-  
thümlichen Verhältnisse des ottomanischen Reiches würde er  
einer Dauerforderung der Störung sehr nahe kommen, die  
abwendend der Zweck des Dreibundes ist. Er würde gegen-  
seitige Verpflichtungen von einer Art involviren, die besonders  
lästlich für die deutschen Mächte wären, ohne ihnen entsprechende  
Vorteile zu bieten. In der Abwesenheit solcher rechtlicher  
Garantien wäre es unvernünftig und albern, von der Türkei  
bestimmte Zulagen zu fordern. Somit sind die Grenzen irgend

welcher politischer Aktion, die zu fördern der Kaiserliche Zweck beabsichtigt sein kann, mit ziemlicher Genauigkeit bezogen. Deutschland wird darauf abzielen, des Südens jetzigen Vertrauen zu seiner allgemeinen Politik zu beschließen, um seine neue Aufgabe in der Welt zu lösen.

Die vom „New-York Herald“ mitgetheilte Unterredung zwischen dem Grafen Waldersee und einem Vertreter italienischer Blätter ist nach einer berühmten Mitteilung der „Frankf. Nachr.“ richtig und genau.

Bekanntlich hat der preussische Finanzminister in Sachen der Reichsstempelgesetz erfolgender Befreiung der Versteigerung der Eisenbahn- und Kanalwerke...

Daneben sind als gewerbliche Betriebsmaterialien im Sinne des § 11 des Reichsstempelgesetzes alle Gegenstände zu betrachten, welche bei dem Gewerbebetriebe unmittelbar verwendet werden können...

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die Oberpostdirektion angewiesen, hiernach in Zukunft zu verfahren, sowie wenn künftig Lieferungsverträge geschlossen werden...

In Besprechung der Budgetebatte im Deutschen Reichstage bemerkt das Wiener „Fremdenblatt“: Die Beschwerden, welche gelegentlich der Etatsdebatten ausgeprochen wurden...

\* Graf Kalnoky traf am Dienstag früh um 7 Uhr in Begleitung des Geh. Legationsraths v. Wiedenbrun in Berlin ein und blieb in der österreichischen Postkammer...

\* Nach den neuesten aus dem sibirisch-asiatischen Schußgebiete eingegangenen Nachrichten ist die Lage des dortigen Feldherrn des Reichscommissars v. Francois eine ernste.

\* Die „Koburger Zeitung“ hat ihre am 23. October gegebene Erklärung, nach welcher der Herzog Ernst ein Antrag bezügl. Einstellung des Verfahrens gegen den Reichscommissar v. Francois nicht gestellt sei...

\* Die Budgetcommission des Reichstags hat am Dienstag die überwiegenen Teile des Etats des Reichsamt des Innern und die Ausgaben des Reichsamt des Innern...

\* Kom Könige von Sachsen ist der 1. Nach im sächsischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimrath Carl Georg v. Metzsch zum stellvertretenden Reichscommissar...

\* In Dortmund stellen die Sozialdemokraten den bekannten Hilde als Reichstagskandidaten an.

\*\* Dorfen, 5. Nov. Bei der heute hier stattgefundenen Landtagswahl für den vierten Wahlbezirk des Regierungsbezirks München wurde an Stelle des Abgeordneten Gieseler...

\* München, 5. November. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte die für Doppelgelde auf den Eisenbahnen fürth-Notodorf, fürth-Damberg-Nichtenau und Hochstadt-Unterhainach...

Der Kaiser in Konstantinopel.

\*\* Konstantinopel, 5. Nov. (Telegr.). Gestern Abend war beim Sultan Tafel in engem Kreise, Johann mochte die Kaiserin in Begleitung der Gemahlin des Viceröy's v. Rodovitz...

Der Kaiser ist von dem festigen Auenstein enttäuscht und spricht in Ausdrücken höchster Betrübnis über die unabweisliche Hofintrigue des Südens.

\* Der Kaiser hat am nachstehende hervorrangende Personen Orden verliehen: dem Generaladjutanten Marischall Chariz Osman Pascha des Großveziers des Hofes Abd-Edens...

\*\* Konstantinopel, 5. Nov. (Telegr.). Beim gestrigen Mahle überreichte der Kaiser dem Sultan die Karte des Großfürstenthums des Königl. Kaiserthums von Hohenzollern und legte demselben die Karte persönlich in den Hals.

— Dem Reichsanwaltmann Behn, v. d. Heyden-Ruhoff hier ist die Gehaltsliste erstellt zur Auflegung der ihm verliehenen Commandeurs-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich-anhaltischen Haus-Ordens Mercur's des Haren.

\* Wissenschaft. Kunst. Literatur. — Der Kilmambiro, dieser höchste Berg Africa's ist nach endlich von dem deutschen Heidenen Dr. Hans Meyer hier auf dem obersten Gipfel erklimmt worden...

— Von hohem Interesse ist es, daß ein Japaner, Dr. Shōhō Tanaka, die reine mathematische Stimmung festgestellt hat. Am Montag Abend hielt der junge Japaner darüber einen erhellenden Vortrag im Berliner Conventionslocale...

— Alti Lehmann und für Gatte, der Tenorist Klaffsch, haben die Reise nach Amerika wieder angetreten. Was den Vortragsbuch der berühmten Sängerin betrifft, so hat die Verwaltung der Bühnenverwaltungen in Wien noch seine Entscheidung...

— In das kunstvoll gearbeitete Gitter, welches den Vorgarten des Grundstücks Tiergartenstraße Nr. 23 in Berlin umschließt, ist schon eine größere eiserne Türe eingefügt worden...

— Alle Frauen hat im G. öffentlichen Verlage „Widener-Gründerinnen“ herausgegeben, ein das prächtigste Bild eines deutschen Gelehrten und Weisen enthaltend.

Gerihtsverhandlungen.

\* Dessau, 5. Nov. Am zweiten Sitzungstage verhandelte heute das Schwurgericht gegen den Handelsmann Karl Dähne und die verhehl. Friederike Dähne aus Berlin wegen vorläufiger Brandstiftung. Karl Dähne, welcher 32 Jahre alt ist, wurde angeklagt, am 19. Juli d. S. das Feuer in Eckfurt geschickt zu haben...

Provinzial-Nachrichten.

\* Merseburg, 5. Nov. Der Stämmann'sche Oelgang-Oerein hier erstreckte gestern in der Kaiser Wilhelm-Salle die Feiern des Winter-Festivals mit einem Kammermusik-Abend...

\* Cöchen, 5. Nov. Fürst v. Arnim hat das Jahr 1539, in welchem die Reformation in der Kurmark Brandenburg durch Uebertritt des kaiserlichen kaiserlichen Kurfürsten, nach eine weitere Bedeutung gewonnen, als hierüber ein Tag. Bericht über die erste dänische Gesandtschaft...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Nov. [Sprech-Blätter] der Saale-Bez. Allen Anschein nach wird das Verbot der Reichs...

Der Kaiser wird aus Wien gemeldet: Graf Kall...

Aus Wien: Die Internationale Schifffahrtsgesellschaft hat einen Sonderzug nach Konstantinopel zur...

Aus London meldet die Kreuzzeitung: Die Kaiserliche...

Aus Paris wird der Kreuzzeitung gemeldet: Der Minister...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 5. Nov.

Table with columns for Stations, Barom., Therm., Wind, etc. for various locations like Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 5. November. Ein Minimum liegt nördlich von England...

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

Table with columns for Barometer, Wind, etc. for Halle on Nov 5 and 6.

Witterungsprognosen für die nächsten Tage i. mittl. Deutschl. n. Hamburg, 6. Nov. Die Vertheilung des Luftdruckes...

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Hamburg, 4. Nov. Der Postdampfer 'Kallifornia' der Hamb.-Am...

Wasserstände.

Table with columns for Station, Date, Water Level, etc. for various locations like Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

Beobachtet in der Klugigkeit nach amtlichen Quellen der Klugigkeit...

Zahlenverzeichnisse der Instrukt. Am 4. November.

1,14 m bei Klugigkeit.

namentlich in Palermo furchtbare Gräuete gefaßt. Es gab...

B. [Brin] Oskar Bernadotte, dessen bürgerlich-fre...

Konstantinopel der Christenheit wieder zu ge...

Andels-, Verkehrs- und Wärien-Nachrichten. Berlin, 6. Nov. [Sprech-Blätter] der Saale-Bez.

Die Kommission, welche auf Veranlassung des Handelsministers...

Bei den Verhandlungen über die Eisenbahnen...

Bei den Verhandlungen über die Eisenbahnen...

Bei den Verhandlungen über die Eisenbahnen...

Waren- und Produktberichte.

Hamburg, 5. Nov. Rindfleisch loco 100 kg mit Ros. Fein...

Hamburg, 5. Nov. Rindfleisch loco 100 kg mit Ros. Fein...

Hamburg, 5. Nov. Rindfleisch loco 100 kg mit Ros. Fein...

Hamburg, 5. Nov. Rindfleisch loco 100 kg mit Ros. Fein...

Hamburg, 5. Nov. Rindfleisch loco 100 kg mit Ros. Fein...

Subilior, welcher noch keines Amtes in voller Mäßigkeit...

Dem Superintendenten a. D. und emeritirten Oberparrer...

Dem Regierungsrath Köhler, Mitglied der künftigen...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

Dem Landes-Inspektoren Carl Julius Otto Biedem...

